

Sonntagsfreude

55/16

1. ADVENTSONNTAG

Sonntag, 27. November 2016

Zur 1. Lesung *Wer kann hören, was andere sehen? Es muss sich seltsam anfühlen, ein Prophet, eine Prophetin zu sein. Da hat jemand eine Vision, sieht etwas, das womöglich auch andere sehen, aber er allein scheint das richtige Verständnis aufzubringen, er hört etwas, was er verkünden muss; er muss darüber reden. Trotz aller Armseligkeit und Niedergeschlagenheit verkündet der Prophet, dass dereinst alle Völker nach Jerusalem blicken und sich zum Zionsberg wenden. Von dort breitet sich das Recht aus und die Völker befrieden sich, sie üben nicht mehr für den Krieg, sondern lernen, die Erde um ihre Gaben zu bitten und ihre Früchte entgegenzunehmen*

1. Lesung Jes 2,1-5

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat. Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg; sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort. Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg. Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.

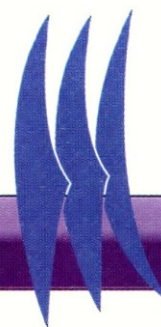
Antwortpsalm Ps 122(121)

Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern.

Zur 2. Lesung *Das 13. Kapitel des Römerbriefes zeigt die innere Spannung der christlichen Existenz auf: Zunächst mahnt der Apostel die Gläubigen dazu, sich politisch ruhig zu verhalten, weil alles andere zu größerem Leid beiträgt; und nach einer Erinnerung an die zentralen Gebote und deren Zusammenfassung im Liebesgebot findet sich der folgende Lesungstext, der zur Wachsamkeit mahnt. Christinnen und Christen sollen die gegenwärtige Zeit bedenken, gleichsam die Zeichen der Zeit erkennen, weil aus der Perspektive des Glaubens das Ende der Zeit näher ist als in der Sicht dessen, der nicht glaubt. Warum? Weil Christen und Christinnen in einem neuen Licht wandeln, das sie die Dinge immer etwas anders sehen lässt.*

2. Lesung Röm 13,11-14a

Brüder und Schwestern! Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst und ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht. Legt als neues Gewand den Herrn Jesus Christus an.



Sonntagsfreude

Zum Evangelium Kann man das Unerwartete erwarten? Kann man warten auf das, was plötzlich geschieht, das hereinbricht, das einen überkommt und überrascht? Die Gläubigen sind wohl kaum dazu aufgerufen, eine perfekte Alarmanlage zu bauen, um alles zu überwachen; sie sollen auch nicht in ermüdender Unruhe das Kommen des Herrn erwarten. Wachsamkeit ist kein Aufruf zu Angst, sondern zu Umsicht: Verhaltet euch so, als wäre es das Letzte, was ihr tut. Dies erinnert uns daran, dass uns jeder Augenblick des Lebens geschenkt und zur Verfügung gestellt wird und wir uns nicht selbst am Leben erhalten können. Jederzeit kann das Ende über uns hereinbrechen.

Evangelium Mt 24,37-44

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Texte aus: Messbuch 2017, Butzon & Bercker

Mittwoch, 30.11., 6:30 Uhr: Rorate
anschließend gemeinsames Frühstück

Donnerstag, 1.12., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr